

# Quellen: Ausgewählte Gebete und Lieder

## a. Letztes Gebet von Hans Schlaffer (1528)

Quelle: Gekürzt, transkribiert von E. Geissler aus *Die Hutterischen Episteln 1527 – 1763 Volume III*, James Valley Book Centre, Manitoba, Kanada 1988 S. 71.

### **4. Februar 1528 Im Verlies der Burg Friendsberg in Todesnöten**

Allmächtiger Gott. Ich will den Kelch des Heils annehmen und deinen Namen anrufen. Ja, ich will dir ein freiwilliges Opfer geben und deinen Namen bekennen ...Erweise deine Kraft und große Macht in meinem schwachen irdischen Gefäß, worin du den edlen Schatz, den du mir gezeigt hast, gelegt und verborgen hast. Lass mich nun alles, was du mir gegeben hast, mit meinem schwachen Leib und elendem Leben kosten, denn weiter habe ich nichts mehr.

Ach mein Gott! Welche Not leide ich hier! Hier erkenne ich den großen Schaden und Fall Adams in mir. Hier erhebt sich erst der große Kampf des Geistes und Fleisches miteinander, welchen niemand, - es sei denn er hat es selber erlebt -, erkennen vermag. O mein Gott! Wie wird es mir noch ergehen?

Nun aber, Herr, all meine Sorge, Not und Angst lege ich auf dich. Ich habe bisher deine Hilfe als sehr mächtig erfahren. Diese Hilfe wirst du mir bis ans Ende nicht von mir nehmen, sondern du wirst in der großen Not und Schwachheit an mir deine größte Hilfe und Stärke erweisen. In meiner Schmach und Schande wirst du deine Herrlichkeit verkündigen und das ewige Leben in meinem zeitlichen Tod all jenen offenbaren, die sich dir im Glauben an Christus anvertraut haben und deinem Willen bis zum Ende treu bleiben.

Darum komm, o lieber Vater, komm! Die große Not und Angst sind vorhanden, jetzt ist der rechte Zeitpunkt gekommen. Halte deine Zusage und Verheißung, die du allen deinen Auserwählten und Gläubigen gegeben hast, nämlich dass du ja allezeit der Armen Helfer, der Schwachen Stärke und Kraft, den Verzagten eine Hoffnung, der Elenden Zuflucht, den Sterbenden ein Schutz und Schirm – um deines Namens und Wortes willen – sein willst.

Strecke deine Hand über uns von oben herab und erlöse uns aus der Kraft der fremden bösen Kinder, deren Gewalt eine Gewalt der Bosheit ist. Inmitten der höchsten Bedrängnis und Not wirst du uns erlösen, befreien und lebendig machen.

Unsere Seele ist betrübt bis in den Tod. O Vater! Hilf uns aus dieser Stunde. Wir gehen jetzt zum Ölberg, um mit dem Herrn zu beten: „O Vater, nicht unser, sondern dein Wille geschehe!“ Hilf uns durch diese betrübte Nacht zu deinem ewigen Leben.

Amen.

## b. Lied von Veit Grünberger (1580)

Quelle: *Ausbund vom Jahre 1856*, Nr. 103, S. 554-563.

Uhrmacher Grünberger wurde 1580 mit neun anderen als Prediger in Neumühl eingesetzt und schrieb folgende Lieder:

„Merk auf, du wahr' christliche Gemein“ (nicht erhalten) und „Merkt auf ihr Christen allgemein“, letzteres wird hier auszugsweise (gesamt 19 Strophen) aus dem *Ausbund* wiedergegeben. Die Lieder des *Ausbund* wurden größtenteils im Gefängnis in Passau auf- bzw. niedergeschrieben.

**1.**

Merkt auf ihr Christen allgemein  
Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,  
in diesen letzten Tagen,  
Welche dann schon vorhanden seyn,  
als wir wohl merken allgemein,  
Dörfen nicht weiter fragen.  
Dann wir sehen die Zeichen b'reit,  
Von denen Christus hat geseit,  
Daran man soll erkennen,  
Daß kein Zukunft werde nahend seyn.  
Die Jünger fragten ingemein,  
Und auch um der Welt Ende.

**2.**

Christus der Herr sie also b'richt,  
Spricht: wann ihr sehet die Geschicht  
In aller Welt gemeine,  
Krieg, Pestilenz und theure Zeit,  
Und daß sich empören die Leut,  
Wider einander seyne,  
Die Königreich desgleichen g'mein,  
Werden alsdann uneinig seyn,  
Je ein Volk wider's ander.  
Auch werden sie euch dann zumal  
Anlegen große Pein und Qual,  
In G'fängnis und in Banden.

**18.**

Ihr Christen habt vernommen schon,  
Wie es soll in den Tagen gohn,  
Ihr könnt auch wohl erkennen,  
Daß es schier all's geschehen ist,  
Darum jeder sein Ampel rüst  
Mit Oel, daß sie thut brennen,  
Auf daß wann der Herr kommen wird,  
Daß wir werden mit ihm geführt  
Zu seinem Abendmahle,  
Darzu wir schon geladen seyn.  
Wen er b'reit findt, geht mit ihm ein,  
aus diesem Jammerthale.

**19.**

Dazu helf uns der ew'ge Gott,  
Der uns aus Gnad berufen hat  
Zu seinem Hochzeit-Tage,  
Und uns geben ein neues Kleid,  
Wie es der Bräut'gam selbst anträgt,  
Darum wir ihm Lob sagen,  
Und bitten ihn allsamt gar schon,  
Er wolle nicht verlöschen lohn  
Das Licht in unsern Herzen  
Sondern uns wohl bereiten thun,  
Daß wir zu seiner Freud eingohn,  
Uns allem Leid und Schmerzen.  
Amen.  
Laus Deo.

## c. Pribitzer Lied (1619)

Quelle: Cod. VIII. c. ex 1645, Pest, und im Cod. 203 und 194 Pos, Zitiert In: Josef Beck, Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn betreffend deren Schicksale in der Schweiz, Salzburg, Ober und NiederOesterreich, Mähren, Tirol, Böhmen, SüdDeutschland, Ungarn, Siebenbürgen und SüdRussland in der Zeit von 1526 bis 1785, Wien 1883, Seiten 379, 380, 382, 383, 385, 387. <https://omeka.cloud.unimelb.edu.au/execution-ballads/items/show/1275>.

### Bericht über die Hinrichtung von Täufern in 1619

Also aber ergings in der Zeit,  
Es erhueb sich imlandt krieg und streit,  
Thet an die Fromen g'langen  
Mit Raub und brandt gar hertigelich,  
In ain Jar: 12 haushaben hingericht,  
In grundt und boden verbrennet,  
Unser hab und guet gieng in den Rauch,  
Das Unrecht war yederman erlaubt,  
Der Fromb war nindert sicher,  
Kein schutz noch platz man nindert fundt,  
Das man sich da erhalten kundt,  
Muest sich ins Trüebzal richten!

Under solcher tyranischer Zeit,  
Durch des sathans hass und neidt,  
Waren auch ermördet eben,  
In dem sechshundert 19ten Jar,  
Bey vierzig personen offenbar,  
Mit unmeuschlicher Marter und pein,  
Undere lieben Brüeder werth,  
Welches von Türkhen gnueg möcht sein,  
Setztens mit blossem leib  
Aufs Feuer in ein gluet hinein!  
Was das für ein bitterer todt mag sein,  
Das kan vernunft ermessen.

Ein Tail mit andrer Marter mer,  
Mit aufhencken und reckhen seer,  
Mit Jungling und mit Junkfrawen,  
Und war allen umb gelt zu than,  
Welches man solte sagen an,  
Schonten nit des alten und grauen!  
Man kan es alles erzellen nit,  
Wie abscheulich es gangen ist,  
ein Christlich hertz muest wainen,  
Ob der unmenschlich Tyranej.  
Die sich doch Christen rüemen frej,  
Die waren Erger als Türken und haiden,  
Wie dan zu Pribitz auch geschah,  
Des Morgens Früe.